



Im Bann der Bücher IV Himmlische Juwelen von Donna Leon

Regie: Tonio Kleinknecht
Premiere: 16. Oktober 2016 im Schloss Fachsenfeld

**Aalener Kulturjournal (online) von Herbert Kullmann, veröffentlicht am
18. Oktober 2016**

Theater Aalen: Im Bann der Bücher

Mirjam Birkli liest aus Donna Leons „Himmlische Juwelen“

Gerne gestehe ich, ein Fan von Commissario Brunetti zu sein. Und gerne folge ich ihm durch die Lagunenstadt Venedig. Entsprechend erfreulich die Nachricht, dass es dem Theater der Stadt gelungen ist, von der Autorin Donna Leon grünes Licht für eine Lesung bekommen zu haben. Kein leichtes Unterfangen, wie es hinter vorgehaltener Hand heißt, denn die öffentlichkeitsscheue Autorin mag solche Veranstaltungen nicht.

Herbstsonne liegt über Fachsenfelds Schloss und Park. Vorbei an der Waffensammlung des Freiherrn von Koenig-Fachsenfeld geht es via Ess- und Jagdzimmer in die Bibliothek. Gibt es einen schöneren Ort für eine Lesung? Kaum vorstellbar, um so besser in Erinnerung die früheren Lesungen von Mary Shelleys „Frankenstein“ und Umberto Ecos „Im Namen der Rose“ - um nur einige aus der Reihe „Im Bann der Bücher“ zu nennen.

Kein Commissario Brunetti

Jetzt also Donna Leon. Aber kein Commissario, kein Krimi! Das Buch „Himmlische Juwelen“ gleicht vielmehr einer Schatzsuche und einer Spurensuche nach den Kompositionen des venezianischen Barockkomponisten Agostino Steffani. Der Spielort Schlossbibliothek wirkt dafür wie geschaffen, hier können sich Illusionen höchst überzeugend entfalten. Sicher auch, weil Mirjam Birkli vergnüglich wie spannend in ein Vergangenheits-Labyrinth führt, in dem jedes Wort, jede Betonung und jeder Nachklang als möglicher Fingerzeig sich erweist.

Der alte Bibliotheksstuhl knarrt, wenn die Vorleserin aufsteht, unter ihren Schritten auch das Parkett. Viel Stoff liefert sie für die Ohren der Donna-Leon-Fans. Was sie hören, ist das, was sie mögen: Ein Venedig-Roman, über die Stadt, über deren charmante wie durchtriebene Bewohner - und über einen geheimnisumwitterten Musikus.

Das Geheimnis um Agostino Steffani

Mirjam Birkli liest schnell, spricht schnell. Passagenweise scheint sie den Text auswendig zu kennen, schaut ihre Zuhörer an oder lässt den Blick über des Barons sorgsam aufgereihete Folianten schweifen. Die Suche nach den „Himmlichen Juwelen“ geschieht in der Abfolge kleiner Ausschnitte (Regie Tonio Kleinknecht), klug gewählt, präzise vorgetragen, kurzweilig.

Kühl wird es in der Schlossbibliothek, hart drücken die Holzstühle, während die polyglotte Musikwissenschaftlerin Caterina Pellegrini aus ihrer Heimatstadt Venedig ein eigenartiges wie verlockendes Angebot erhält: Zwei geldgierige Cousins streiten sich um den Nachlass des Barock-Komponisten Agostino Steffani. Zwei Truhen, die der Komponist hinterlassen hat, sollen ein Geheimnis bergen, Hinweise auf einen wertvollen Schatz. Doch zuvor versucht Catarina in Venedigs Bibliothek dem vergessenen Komponisten auf die Spur zu kommen.

Ein vertuschter Mord

Aus alten Dokumenten erfährt sie, Steffani lebte überwiegend am Hof von Hannover, wo er allerdings seine Musik sträflich vernachlässigte, dafür als katholischer Kirchenmann im protestantischen Norden um so eifriger missionierte und als Diplomat quer durch Europa reiste. In Hannover war er möglicherweise gar in einen Mord verwickelt. Mit dem Verbrechen tauchen die ersten Hinweise auf die „himmlichen Juwelen“ auf. Bis Caterina diese tatsächlich findet, dauert es noch eine Weile.

Donna Leon recherchierte für das 2012 erschienene Buch auffallend akribisch, ein wenig wie ihre Protagonistin Caterina. Vielleicht hätte sie allerdings das eine oder andere Kapitel anders geschrieben, hätte sie gewusst, was unlängst ans Tageslicht kam. Laut NDR wurden am 10. August 2016 bei Bauarbeiten am Landtag in Hannover die sterblichen Überreste eines Mannes gefunden. Alter und Fundort legen den Verdacht nahe, dass es sich um den seit 322 Jahren verschollene Christoph Graf von Königsmarck handeln könnte, also jenen Adligen, mit dessen Verschwinden Musiker Steffani in irgendeiner Weise zu tun hatte.

Eine höchst geheime Liaison

Historiker gehen davon aus, dass Graf von Königsmarck tatsächlich am 1. Juli 1694 getötet wurde. Der mögliche Mord war der dramatische Höhepunkt einer heimlichen Liebe zwischen dem Adligen und der verheirateten Erbprinzessin Sophie Dorothea von Celle. Als die Affäre ruchbar wurde, wollten die beiden fliehen. Doch Christoph Graf von Königsmarck war plötzlich spurlos verschwunden. Gerüchte sprachen in Anbetracht der Liaison mit der Ehefrau des Kurfürsten von Mord.

Die Affäre zwischen Sophie Dorothea von Celle und Christoph Graf von Königsmarck dauerte übrigens rund zwei Jahre. Königsmarck war Offizier und Hofkavalier, während Sophie Dorothea, die er seit seiner Kindheit kannte, aus politischen Gründen ihren Vetter, Herzog Georg Ludwig zu Braunschweig und Lüneburg, den späteren König Georg I. von Großbritannien, heiraten musste.

Donna Leon und Cecilia Bartoli

Königsmarck schrieb ihr mehr als 600 teils delikate Liebesbriefe, in denen auch von der geplanten Flucht (nach Wolfenbüttel oder Sachsen) die Rede ist. Nach Bekanntwerden des Plans wurde Königsmarck offenbar beseitigt und im Gewölbe des ehemaligen Leineschlusses, dem heutigen Niedersächsischen Landtag, verscharrt.

Ein Stoff, wie geschaffen für Donna Leon. Bleibt also abzuwarten, ob nach den „Himmlischen Juwelen“ Musikwissenschaftlerin Caterina Pellegrini auf Forschungsreise nach Hannover geschickt wird. Was die Lesung im weniger belasteten - soweit bis dato bekannt - Schloss Fachsenfeld betrifft, muss noch angemerkt werden, dass Donna Leon bei ihrer Arbeit eng mit Mezzosopranistin Cecilia Bartoli kooperierte, gilt doch beider Leidenschaft barocker Musik. Und während Leon die Geheimnisse um Agostino Steffani schriftstellerisch lüftete, überraschte die Sängerin auf ihre Art. Sie veröffentlichte eine CD („Mission“) mit Liedern des Komponisten.